

## Kurze Zusammenfassung der Kirchengeschichte von Woquard

Woquard war im 15. Jh. Teil des alten ( kath.) Bistums Münster. Der nördliche und östliche ostfriesische Bereich war dem

Bistum Bremen zugeordnet. Ganz im Süden Ostfrieslands war ein kleiner Teil, u.a. das Kirchdorf Völlen, dem Bistum Osnabrück untergeordnet.

Das Bistum war in Send-oder Propsteibezirke unterteilt. Woquard war der Propsteikirche in Groothusen kirchlich unterstellt. Auch die kirchlichen Abgaben wurden i.d.R. immer an die Send-oder Propsteikirche abgeführt.

1362 wird in Woquard erstmals ein Geistlicher erwähnt.

Im Zeitalter der Reformation übte die " reformierte Stadt Emden " Einfluss auf das Umland aus. So wurden verstärkt reformierte Prediger eingesetzt. Auch in Woquard war zunächst ein reformierter Geistlicher tätig. Erster ev. Prediger nach der Reformation war Pastor Dirius, der ab 1544 urkundlich erfasst ist. Sein Nachfolger wird Adolph Empenius, der aber 1578 wegen seines reformierten Glaubens von Graf Edzard II abgesetzt wird und dann eine Vakanz in Geerdsweer annimmt.

Ende des 16. Jh. geriet auch der damals in Woquard eingesetzte Pastor Luverdus Holthusius in Bedrängnis, diesmal durch den Druck aus Emden.

Starke Gegensätze zwischen dem lutherischen Grafenhaus der Cirksena und der " reformierten Stadt " Emden bestimmten die kirchenpolitischen Debatten der Zeit.

1564 verkaufte Haiko Manninga die " Burg-Herrlichkeit " Pewsum an den ostfriesischen Grafen Edzard II, zudem auch Woquard gehörte. Die

Ehefrau war Edzard Cirksena , die schwedische Königstochter Katharina, war streng lutherisch erzogen, in Schweden war die Staatsreligion lutherisch und übte konsequent ihren lutherischen Einfluss aus.

Somit wurden die Pewsumer Herrlichkeitsbesitztümer, Pewsum, Woquard, Loquard und Campen, lutherisch. Nur in Campen blieb die lutherische Konfession nicht dauerhaft erhalten.

Am 25.11.1579 nahm u.a. der luth. Pastor von Woquard, Bernhard Bloccius, an den Unionsverhandlungen zur Beilegung der innerkonfessionellen Spannungen zwischen Lutheranern und Reformierten in Burg Berum teil. Der ostfriesische Graf hatte geladen und selbst der Vorsprecher der Reformierten, der Emdener Prediger Menso Alting, war anwesend. Aber der kirchenpolitische Status Quo blieb bestehen. Auch Pewsum, Loquard und Woquard blieben, bis heute, lutherisch.

## Kirchenbau

Die Kirche von Woquard wurde 1789 ( 1790 ) errichtet. Die Vorgängerkirche war baufällig und stürzte ein. Erst 75 Jahre später wurde, aus finanziellen Gründen, der angegliederte Kirchturm hinzugefügt.

In der 2. Hälfte des 18. Jh. ist erneut eine starke kirchliche Bautätigkeit festzustellen. Der prosperierende preußische Staat hat hier den Möglichkeitsrahmen vorgegeben. So entstanden neue Kirchengemeinden ( Landschaftspolder, Carolinensiel u.a. ). Aber auch baufällige Kirchen wurden restauriert und weiter ausgebaut. Die Mittel für den Kirchenbau mussten aber die Gemeinden selber aufbringen. Des Weiteren war zunächst unter preußischer Verwaltung die Kirche auch Träger des Schul- u. Armenwesens in der Gemeinde. Somit ist

auch der späte " Turmbau von Woquard ", eben aus finanziellen Gründen, zu erklären.

Die Kirche von Woquard wurde somit 1789 unter der Regie des Bauleiters Frantzius als schlichter Backsteinbau errichtet. Östlich schließt die Kirche apsisförmig mit ein Halbrund ab. Der sakrale Saalbau hat Rundbogenfenster und ein übliches Satteldach.

Der neugotische Kirchturm wird 1865 an das Kirchenschiff, westlich, angegliedert. Somit wird in diesem Fall die Tradition des freistehenden Glockenturms nicht fortgeführt. Auch in Bagband ist ein vergleichbarer neugotischer Glockenturm an die Hauptkirche zeitgleich ergänzt worden.

### Innenraum

Der Innenraum der Saalkirche unterscheidet sich von den anderen luth. und ref. Kirchen in der Krummhörn. Durch den " späten " Kirchenneubau ist auch der damals zeitgenössische künstlerische Einfluss deutlich erkennbar. Der aus dem Spätbarock entwickelte Rokoko ist auch in der Woquarder Marienkirche abgeschwächt sichtbar.

Insgesamt zeichnet sich der Kircheninnenraum dadurch aus, dass weiße Farbtöne einen feierlich-herrschaftlichen Gesamteindruck hinterlassen.

( Johann Willms, Zusammenfassung )